

23.06.2019

Horch, was dröhnt von draußen rein, holla hi, holla ho, ...

wird doch wohl mein Auspuff sein, hollahiaho.

„Kinder sind unser höchstes Gut.“ „Kinder sind unsere Zukunft.“ Deshalb dürfen sie alles tun, ohne dass sie jemand ermahnt. Sie könnten ja einen seelischen Knacks davontragen. Haben Sie solche Familien als Nachbarn, egal ob in Eigenheim oder Mietwohnung? Nein. Dann können Sie sich gratulieren. Für alle anderen gilt Zähne zusammenbeißen. Kinder müssen sich austoben dürfen, und zwar immer und überall. Kein Wunder, dass manche Restaurants den Zutritt für Kinder untersagen, auch wenn das einen gewaltigen Shitstorm verursacht.

Für die Nachbarn ist das noch lange nicht das Ende des Leidensweges. Es geht chronologisch weiter mit Musik in Siedlungslautstärke und Party bis zum Morgengrauen. Du kannst es ihnen nicht verbieten. Man ist schließlich nur einmal jung. Waren Sie nie jung?

Und weiter geht's. Nächste Eskalationsstufe, ein Moped oder Motorrad. Natürlich mit offenem Auspuff. Mit den serienmäßigen Schalldämpfern kannst du keinen Staat machen. Außerdem ist die Kiste eh viel zu lahm.

Aber auch mit einem Auto kann man die spießigen Häuslebesitzer in einer Wohnsiedlung aus ihrem Wachkoma hochschrecken. Dazu braucht es nicht einmal ein Cabrio, obwohl die Beschallung damit ungleich effizienter ist als „nur“ mit geöffneten Fenstern. Das Wichtigste dabei, eine möglichst basslastige Anlage, voll aufgedreht, die richtige „Musik“, und los geht's. Für die einen ein Mordsspaß, für andere Folter.

Als ob die Welt nicht schon laut genug wäre. Nie endender Straßenverkehrslärm, Flugzeuge Nonstop, Volksfeste, Veranstaltungen im öffentlichen Raum, Lokale mit Sitzplätzen im Freien, Türeenschlagen lautstarke Unterhaltungen, Streitereien, Baulärm, Handwerker, Rasenmäher, Autopflege, Grillabende, ... Vom Lärm in den Öffentlichen, in den Kaufhäusern und im Büro ganz zu schweigen. Lärm ist die Geißel unserer Zeit. Lärm macht krank, man weiß es seit Jahrzehnten.

Wie reagiert eine verantwortungsbewusste Zeitschriftenredaktion auf diese Umstände? Steht sie auf der Seite der Anwohner, wenn Biergartenbesucher bis in die frühen Morgenstunden krakeelen und den Gartenzaun als öffentliche Toilette benutzen? Wenn Badestrände an Flüssen und Seen nach warmen Nächten mit Müll übersät sind, zerbrochene Flaschen inklusive? Zwischen den Zeilen spürt man die Geringschätzung der Geplagten. Die alten Spießler in ihren putzigen Eigenheimen sollen sich nicht so anstellen. Junge Leute müssen sich einfach mal abreagieren. Man kann nicht alles verbieten. Schließlich leben wir nicht in einem Polizeistaat.

Aber Autojournale werden doch wenigstens ein Loblied auf leise, umweltbewusste Fahrzeuge singen? Das fragen Sie sich ernsthaft? Wo leben Sie denn, hinter dem Mond? Autojournale kümmern sich in ihren Testberichten rührend um das Wohlbefinden der Insassen. Wie es der Umwelt dabei geht ist ihnen völlig egal. In Sachen Geräusch messen sie penibel das Innengeräusch auf Zehntel dB genau. Das Außengeräusch interessiert sie nicht.

Ein paar Beispiele aus jüngster Zeit:

„Mit bösem Blick und brutalem Sound setzt der neue Ford Mustang Bullit auf unsere Ur-Instinkte. ... Fury, der Achtender dreht locker bis 7.500 Touren und gurgelt dazu eine Nationalhymne der

Emotionen, die der Klappenauspuff in vier Tonlagen servieren kann. Allerfeinster Hard Rock, gegen den sich das B&O-Premium-Soundsystem mit seinen 1000 Watt fast schon wie ein blechernes Kofferradio anhört. Wenn die Elektronik beim Runterschalten dazu noch künstliche Zwischengasstöße einspielt, ... reichen die Mundwinkel endgültig bis zu den Ohrläppchen.“

Fazit: ***„Kraft im Überfluss und ein Sound zum Niederknien.“***

So begeistert sich **AutoBild** in Heft 24/2019. Kommentar überflüssig. AutoBild kann nur beten, dass die Fridays for Future Gemeinde dieses Heft nicht in die Finger bekommt.

Es kommt noch besser. Weiter hinten ein Test von vier echten Sportcabrios. Einige Zitate daraus:

„So laut wirste sonst nie braun!“

„720 PS! Und ein Sound, als würde dich eine Horde Hummeln jagen.“

„Der Vierliter V8 macht schon im Stand einen Lärm, dass sämtliche Härchen um einen Stehplatz flehen.“

Soweit die lyrischen Hymnen über den Motorsound in besagtem Blättchen. Spontan fallen einem dazu zwei Gründe für diese schriftstellerischen Entgleisungen ein:

1. Die Autoren haben zu lange am Auspuff geschnüffelt und sich dabei gründlich das Gehirn vernebelt.
2. **AutoBild** kämpft mit allen Mitteln um ihre bevorzugte Klientel, die geistig und emotional in der Pubertät steckengebliebenen Mächtigen-Machos.

Sich und der Autoindustrie erweisen sie damit einen Bärendienst. Reicht es nicht, dass der Verbrennungsmotor im Fadenkreuz der Umweltaktivisten steht? Nein, man muss die Kritiker mit solchen Berichten noch zusätzlich herausfordern. Wenn die Autoindustrie nicht in der Lage ist, leise Motoren mit unaufdringlichem Sound zu entwickeln, die Kunden wissen damit umzugehen. Bevorzugt in Innenstädten, am liebsten in Siedlungen mit Tempo 30 Zonen, zeigen sie uns, was abgeht, wenn man im ersten Gang voll beschleunigt. Und bei geöffneten Drossel- und Auspuffklappen noch schnell in den Zweiten schaltet, natürlich im Sportprogramm, weil es so schön knallt beim Gangwechsel. Wer hat den größeren Knall, Auto oder Fahrer?

Klappenauspuffanlagen gehören schlicht und einfach verboten. Von der Grundidee her erfüllen sie den Tatbestand des Betrugs, ähnlich wie das NOx beim Dieselskandal. Bei der Abnahme zur Betriebserlaubnis leise, auf der Straße laut. In Fällen wie diesen spielen die führenden europäischen Automobilzeitungen die unrühmliche Rolle der Getriebenen. Statt Skandale aufzudecken werden sie erst tätig, wenn es sich nicht mehr vermeiden lässt. In Sachen Lautstärke sollten sich die Automobilzeitschriften mal folgende Forschungsergebnisse bewusst machen: Lautstärke und Intelligenz sind negativ konnotiert. Mit einfachen Worten, damit es auch Autotester verstehen:

Je dümmer, desto laut.

Jacob Jacobson